

ANFANG  
UND ENDE  
ALLEN SIOBHAN DOWD  
KUMMERS  
IST DIESER  
ORT

Aus dem Englischen  
von Salah Naoura

**CARLSEN**

Als der Wecker am nächsten Morgen piepste, wurde Fergus mit einem Ruck wach und erinnerte sich sofort an alles. Stöhnend zog er sich das Kissen über den Kopf. Wieder ein Tag mit Botengang. Er kämpfte sich aus dem Bett und schlüpfte in seine Joggingsachen.

Draußen war immer noch schönes Wetter, der Himmel zartweiß. Das Dorf schmiegte sich an Seite des Tals, schlummernd. Die erste Biene des Morgens untersuchte ein wenig den Buschklees.

Wenn nur diese verdammten Päckchen nicht wären ... Fergus rannte aus der kleinen Straße und quer durch Drumleash, ohne sich vorher warm zu machen. Wenn Joe nicht wäre ... Er sprang über das Tor des Forstreviers, schnappte sich das Päckchen, rannte weiter, ohne sich die Mühe zu machen, es in seiner kurzen Sporthose zu verstecken. Am Bach, der inzwischen nur noch ein Rinnsal war, hielt er kurz für ein paar Spritzer Wasser. Wenn die Unruhen nicht wären ... Er folgte der asphaltierten Straße und lief direkt an der Grenzhütte vorbei. Es war ihm fast egal, ob er erwischt wurde. An der Bruchsteinmauer tauschte er die Päckchen aus und rannte denselben Weg, den er gekommen war, wieder zurück. Wenn Irland sich nicht vor Äonen von Großbritannien losgesagt hätte. Oder Großbritannien von Europa ...

Er erstarrte. Ein seltsames Geräusch drang aus der Grenzhütte: ein hoher Ton, stockend, erstickt. Einen Moment lang hielt Fergus es für eine merkwürdige Rinderrasse. Er

blickte sich um. Der Ton wurde zu einer fallenden perfekten Tonleiter. Er gehörte eindeutig nicht hierher auf den Berg. Es war weder der Wind noch ein Tier, sondern ein Instrument. Fergus hielt inne, um zu lauschen. Stille. Dann trug der Wind ein weiteres Fragment zu ihm herüber, eine steigende Tonfolge, die trauriger und trauriger klang. Er erinnerte sich an Filmmaterial zu Präsident Kennedys Beerdigung vor achtzehn Jahren, in seinem Geburtsjahr. Er hatte irgendwann einmal im Fernsehen gesehen: Wie das kleine Kind salutierte, die klagende Melodie des Horns, eine ganze Nation in Trauer.

Er schob das Päckchen vorne unter den Bund seiner Hose. Keine Sekunde zu früh, denn eine Gestalt tauchte auf, trat hinaus ins Freie, auf einem silbernen Instrument spielend, nun mit zirkushafter Heiterkeit. Pa-da-tumm-tumm-pomm, pa-da-tummi-tummi-pomm.

Der Musiker war Owain, bekleidet mit vorschriftsmäßiger Hose, doch sein Khakihemd stand flatternd offen. Als er Fergus erblickte, riss er sich das Instrument von den Lippen. »Oh, puh«, sagte er lächelnd und wedelte mit der Trompete oder was immer es auch war. »Nur du.«

»Nur ich.«

»Wie geht's dir, Fergus?«

»Könnte nicht besser sein.«

»So langsam müsstest du fit für die Olympiade sein.«

Fergus zuckte mit den Schultern. »Noch nicht ganz.« Er deutete auf das Instrument. »Was ist das?«

»Das? Eine Posaune.«

»Ich wusste gar nicht, dass du spielen kannst.«

Owain betrachtete die Posaune wie einen alten Freund,

dessen er überdrüssig geworden war. »In den Valleys konnte man nicht viel mehr machen, als zu einer Blaskapelle zu gehen.«

»Bist du immer noch in einer?«

Owain zuckte mit den Schultern. »Mal ja, mal nein. Ich spiele mehr allein, bloß zum Üben. Manchmal spring ich hier in der Gegend für jemanden ein. Die Leute vom Ulster Defence Regiment haben nie genug Posaunisten. Nächsten Mittwoch spiel ich mit denen ein Konzert.«

»Mit dem UDR? Das sind Paramilitärs, die die Briten unterstützen! Hier bei uns würde man dich dafür erschießen, wenn du mit denen spielst«, warnte Fergus.

»Heutzutage wird man schon fürs Atmen erschossen.«

Fergus dachte an das versteckte Päckchen, das er bei sich trug. An Lens Sarg, der in die Grube herabgelassen wurde. An Mrs Sheehans Totenklage. Er nickte. »Wohl wahr.«

»Ein verdammtes Chaos, die Gegend hier.«

»Irrenhaus.«

»Auf der Beerdigung gestern waren wir so kurz davor.« Owains Daumen und Zeigefinger berührten sich fast, so dass kaum noch ein Blatt Papier dazwischengepasst hätte. »Ich hab dich dort gesehen. Warst du mit dem Verstorbenen befreundet?«

»Mit Len Sheehan? Ich kannte ihn. In einem Ort wie Drumleash kennt jeder jeden. Er war drei Jahre älter als ich, aber mehr mit meinem Bruder befreundet.«

»Dein Bruder? War er auch da?«

»Nein. Er ist ... weg. In Rom. Über die Ferien.«

»Wie schön für ihn.«

»Ja. Schön für ihn.«

Owain schüttelte seine Posaune, um sie von Spucke zu säubern, und pustete auf das Mundstück. »Dieser Hungerstreik. Ich verstehe nicht, warum sie das tun. Es ist doch nicht etwa so, dass wir sie foltern. Und sie in die Salzbergwerke schicken. Verstehst du, warum sie es tun?«

Fergus starrte Owain an, dann blickte er über das Tal. »Nein.« Die Grafschaft Fermanagh zog sich bei klarer Sicht dahin, bis ihre grüne Landschaft an den blassen Horizont stieß. »Ich habe keine Ahnung. Es sei denn, das hier ist der Grund.« Er deutete auf das Panorama.

»Was?«

»Land. Freiheit. Keine Ahnung.«

Owain lächelte. »Wenn das die walisischen Valleys wären, weißt du, was dann?«

»Nein.«

»Rate mal.«

»Würdest du bis in den Tod um sie kämpfen?«

»Um Gottes Willen, nein. Ich würde sagen: Willkommen hier bei den Schlackenhaufen und so ...«

Fergus musste lächeln. »Owain?«

»Was?«

»Spiel uns noch was.«

»Nein.«

»Spiel weiter. Bitte.«

Owain zuckte mit den Schultern. »Na gut. Aber versprich, dass du's keinem sagst.«

»Wem sollte ich es sagen?«

»Keine Ahnung. Aber ich bin hier eigentlich im Dienst. Und nicht dazu da, auf der verfluchten Posaune zu üben.«

Fergus grinste. »Ich verrate nichts.«

Owain setzte die Lippen an das Mundstück und begann einen langsamen, lustigen Walzer. Die Melodie kam Fergus bekannt vor. Sie wurde langsam schneller. Man musste unwillkürlich an Ballkleider, Kronleuchter, Gehrock und Champagner denken. Fergus schloss lächelnd die Augen. Cora und er tanzten, sie in einem bernsteinfarbenen Seidenkleid mit mehreren Lagen Stoff, die sie bei jeder Drehung wie Federn umschwebten. Ihre Schultern schimmerten wie lebendiger Marmor, ihre Augen waren dunkel, schläfrig. Sie wirbelten durch die bröckelnden Ruinen des Colosseums, von Scheinwerfern hell erleuchtet, hatten den mit Mosaiken verzierten Boden ganz für sich allein. Zuschauer umringelten sie, spendeten weiß behandschuhten Applaus ... Dann änderte sich die Melodie, wurde schwärmerisch, zur Hymne. Fergus kannte sie aus einer alten Fernsehreklame für geschnittenen braunes Brot.

Er öffnete die Augen und lehnte sich bequem an den Felsen, auf dem er bei seinem letzten Treffen mit Owain gesessen hatte. Schon nach kurzer Zeit musste er die Melodie einfach mitsummen. Die Töne der Posaune schraubten sich mit einem Crescendo in die Höhe und mündeten in einem bittersüßen Finale, als würde eine Frage, die die Melodie aufgeworfen hatte, nun beantwortet, jedoch anders als erwartet. Als die letzten Töne verhallten, mischten sie sich mit dem Blöken nicht weit entfernter Schafe. Der Wind legte sich.

Großer Gott. Der Typ ist ein Genie.

Die Posaune löste sich von Owains Lippen und sank nach unten. »Entschuldigung?«

»Entschuldigung? Wofür?«

»Dass ich das Ende verändert habe. Ich hab zu Moll gewechselt. Weiß auch nicht, warum. Es fühlte sich einfach richtig an so.«

»Für mich klang es gut.«

»Weißt du, wie man es nennt, wenn man so ein trauriges Ende spielt?«

»Nein, wie?«

»Ein weibliches Ende.«

»Weiblich? Wieso weiblich?«

»Ich glaube, wie in diesem Popsong.«

»Welcher?«

»Only Women Bleed.«

Fergus grinste. »Von Alice Cooper. Ich hab immer gedacht, dass ›Nur Frauen bluten‹ sich auf ... na du weißt schon bezieht. Die Periode und so.«

»Nein. Der Song handelt von Frauen, die mies behandelt werden. Die man zusammenschlägt.«

»Nie im Leben.«

»Doch, es stimmt.« Owain grinste. »Nur dass die Frauen, die ich so kenne, den Männern das Leben schwer machen und nicht umgekehrt. Du hättest meine Mutter mal sehen sollen. Einmal ist sie mit der flachen Seite des Bügeleisens auf meinen Vater losgegangen. So viel zum Thema walisische Frauen.«

»Klingt genau wie irische Frauen. Anfang und Ende allen Kummers.« Das sagte Dad immer, um Mum zu quälen. »Irische Frauen und dann noch dieses verfluchte Land, alles zusammen. Da reicht, um in Tränen auszubrechen.«

Owain setzte die Posaune an die Lippen und gab eine Kurzversion von Only Women Bleed zum Besten. Als er en-

dete, stieß ein Schaf ganz in der Nähe einen schrillen Schrei aus und sprang den Hang hinauf, Haken schlagend, wie in Panik.

»Was hat es denn?«

»Keine Ahnung. Wahrscheinlich Pech in der Liebe.«

Sie lachten und hielten inne, als plötzlich das Motorengeräusch eines Armeefahrzeugs zu hören war, das den Berg heraufkam.

»Ich leg sie lieber weg«, sagte Owain.

»Ja. Tu das besser.« Fergus begann nervös auf der Stelle zu trippeln. Er kontrollierte den Sitz des Päckchens und lockerte das Sweatshirt. »Ich muss jetzt los.«

»Echt. Ich hab noch nie jemanden so hart trainieren sehen.«

»Owain.«

»Ja?«

Fergus dachte an die Lüge über Joe in Rom, an Lens Sarg, der in die Grube fuhr, an die Ausweglosigkeit der ganzen Situation. Er hätte so gern mit jemandem darüber gesprochen. Egal mit wem. Der herannahende Land Rover schaltete in einen niedrigeren Gang, um die Steigung zu bewältigen. »Nichts. Mach's gut.«

Owain winkte mit seiner Posaune. »Du auch.«

Fergus sprintete die Straße hinunter und versuchte noch vor dem entgegenkommenden Fahrzeug in Deckung zu gehen, doch es war schon nach kurzer Zeit bei ihm. Er trat an den Straßenrand und wäre fast über den Stechginster gefallen. Gegen das Sonnenlicht erkannte er die Umrissbreiter Schultern, Unmengen von Gewehren, die Bérets auf den Köpfen der Soldaten. Die Hupe ertönte, und der Land

Rover raste an ihm vorbei. Fergus rannte ohne Zwischenstopp den Hang hinunter, bis er die Stelle erreichte, wo das gesamte Panorama des Sees zu überblicken war. Keuchend legte er eine Pause ein. Niemand konnte ihn hier sehen. Am liebsten hätte er das Päckchen unter dem Hosenbund hervorgezogen und es so weit wie möglich den Berg hinabgeschleudert, irgendwo in die Wildnis hinein. Vielleicht würde es im Wald landen, dort explodieren und einen Brand verursachen. Oder es segelte im hohen Bogen weiter hinaus, landete im See und sank, um dann von nichts ahnenden Fischen verspeist zu werden. Oder es flog bis nach Drumleash, landete – zack! – direkt auf Michael Rafter's Kopf und tötete ihn auf der Stelle.

Land. Freiheit. Keine Ahnung. Er rannte hinab ins Forstrevier und warf das Päckchen in den abgelegten Autoreifen.



Siobhan Dowd

**Anfang und Ende allen Kummers ist dieser Ort**

Aus dem Englischen von Salah Naoura

Umschlag: formlabor

Ca. 320 Seiten

14,0 x 22,0 cm, gebunden mit Schutzumschlag

ISBN 978-3-551-58208-9

Ca. € 14,90 (D) / € 15,40 (A) / sFr 27,50

Erscheint im Juli 2009

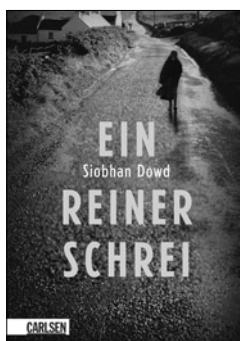
Siobhan Dowd bei CARLSEN



**Der Junge, der sich in Luft auflöste**

ISBN 978-3-551-58188-4

€ 14,90 (D) / € 15,40 (A) / sFr 27,50



**Ein reiner Schrei**

ISBN 978-3-551-58158-7

€ 15,- (D) / € 15,50 (A) / sFr 27,50